

Aktuell

Die letzten Zeugen

Erinnerungskultur Kommenden Montag startet an der Universität Zürich die öffentliche Ringvorlesung «Die letzten Überlebenden der Shoah». Im Zentrum stehen die Berichte von Zeitzeugen.

Von **Jan Strobel**

Wenn Bronislaw Erlich, geboren 1923 in Warschau, ins Bett geht und das Licht ausmacht, dann denkt er an seine Eltern und seinen kleinen Bruder, die im Warschauer Ghetto und im Vernichtungslager Treblinka ermordet wurden. «Ich habe schlaflose Nächte», sagt er. Bronislaw Erlich überlebte den **Holocaust** unter falschem Namen als Zwangsarbeiter bei einem deutschen Bauern. In den 1960er-Jahren fand er in der Schweiz eine neue Heimat. Sein Zeugnis ist im Buch «The Last Swiss **Holocaust** Survivors», publiziert von der Zürcher Gamaraal-Stiftung, erschienen im Januar beim Stämpfli-Verlag, festgehalten. Es porträtiert in Bild und Text Überlebende, die unermüdlich, mutig und lebensbejahend Zeugnis ablegen über den **Holocaust**, jenes Menschheitsverbrechen, über das zu sprechen eigentlich unmöglich ist, darüber zu schweigen aber ebenso; das der Verdrängung nicht anheimfallen darf.

Denn im «Nie wieder!» liegt eine zeitlose, drängende Botschaft, eine Aufforderung an die Achtsamkeit zukünftiger Generationen. Der Wiener Neurologe, Psychiater und Auschwitz-Überlebende Viktor Frankl fasste es einmal so in Worte: «**Holocaust** ist in jedem von uns als menschliche Möglichkeit angelegt, oder besser gesagt, als die Unmenschlichkeit als Möglichkeit im Menschen.» Rassismus, Ausgrenzung, Antisemitismus – sie sind in unserer Gesellschaft wie ständige Schatten präsent.

Die Gamaraal-Stiftung, gegründet und präsiert von der Zürcherin Anita Winter, setzt sich seit 2014 für **Holocaust**überlebende in der Schweiz ein und macht sich für die Wissensvermittlung stark, etwa mit Ausstellungen, Buchveröffentlichungen, Zeitzeugnissen mit Überlebenden und Vorträgen in Schulen in allen Landesteilen. Nun veranstaltet die Gamaraal-Stiftung zusammen mit der Sigi-Feigel-Gastprofessur für Jüdische Studien der Theologischen Fakultät an der Universität Zürich die öffentliche Ringvorlesung «Die letzten Überlebenden der Shoah». Im Zentrum steht das Zeitzeugnis von Überlebenden des **Holocausts**, die diesen als Kind oder als Jugendliche erlebt haben. Eröffnet wird die Reihe am kommenden Montag, 9. Oktober, durch Nicolas Berg vom Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur. Er beleuchtet Tagebücher, Briefe und Erinnerungen von **Holocaust**-Überlebenden aus der Schweiz, aus Deutschland und dem weiteren Europa als historische Quellen. Am Mittwoch, 18. Oktober, folgt der erste Zeitzeugenbericht mit Ivan Lefkovits, der als 7-Jähriger 1944 in das KZ Ravensbrück deportiert wurde. Seit 1969 lebt er in Basel. Als Zeitzeuginnen berichten an der Ringvorlesung ebenfalls die **Holocaust**-Überlebenden Charlotte Knobloch (Di., 31.10.) und Agnes Hirschi (Mo., 6.11.). Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, versteckte sich als Mädchen auf einem Bauernhof und entging so der Deportation. Agnes Hirschi lebte während des Kriegs in Budapest unter dem Schutz des Appenzeller Diplomaten Carl Lutz, damals der Vizekonsul der Schweizer Gesandtschaft.

Weitere Informationen: Die Veranstaltungen finden jeweils um 18.15 Uhr statt. Eintritt frei. Universität Zürich, Zentrum, Raum KO2-F-180 (ausser 6.11.: KOH-B-10) Vollständiges Programm unter: uzh.ch/ringvorlesungen Thema und Publikationen: last-swiss-holocaust-survivors.ch

Zeugnis ablegen gegen das Vergessen: Nina Weil überlebte als junges Mädchen das KZ
Auschwitz. Bild: Gamaraal-Stiftung